

Predigttext: 2. Korinther 4, 6-10

6 Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. (1Mo 1,3)

7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. (1Mo 0; 2Kor 11,23)

8 Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. 9 Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

10 Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde. (1Kor 15,31; Gal 6,17)

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde!

„Was machen wir mit der Kiste?“, fragte ich Martin vor genau 8 Tagen auf Eurer Konfirmandenfreizeit in Hirschluch. Gerade war der „Weißt – du – noch“ - Abend zu Ende, jener spezielle Rückblick auf 2,5 Jahre Konfirmandenzeit mit all den Sachen, die wir von Euch und für Euch aufbewahrt haben. Angefangen von den Polaroidfotos der allerersten Stunde

– das war ein besonders heiterer Moment dieses Abends ...

über von Euch verfasste Texte, eine aus Ton und Styropor gefertigte Landschaft Israels mit Szenen aus dem Leben Jesu und Vieles mehr. Alles in einem Raum ausgebreitet, zum Durchgehen, Erinnern und Mitnehmen.

Heute zeigen wir die Kiste noch einmal. Es ist eine Schatzkiste. Das erkennt man erst auf den **zweiten** Blick. Äußerlich besteht sie aus Holzlatten. Jeder von Euch hat eine gestaltet.

Die Schatzkiste erinnerte uns an die Bundeslade, die die Israeliten auf dem Weg in das versprochene Land durch die Wüste getragen haben. Das Besondere der (echten) Bundesladen-Schatz-Kiste war ihr Inhalt: die 2 Tafeln mit den 10 Geboten für ein menschenwürdiges Leben. Wir haben über die Gebote gesprochen und aus unserer Schatztruhe immer wieder etwas herausgeholt und hineingelegt.

Äußerlich ist die Schatztruhe unscheinbar. Aber wenn man sie öffnet und einen Blick hinein wirft, bietet sich eine Augenweide: es glitzert und perlt, es strahlt und funkelt!

(Martin zeigt das Innere der Kiste in alle Richtungen)

Die Kiste gleicht uns Menschen. Okay, heute seid Ihr Konfirmanden auch *äußerlich* besondere Schmuckstücke – Konfirmation ist ja auch nicht irgendein Tag. Aber sonst ist es uns nicht unbedingt anzusehen, dass wir einen Schatz in uns tragen!

Das sagt nämlich Paulus: 7 Wir haben (einen) Schatz in irdenen Gefäßen“

Bevor wir das Geheimnis lüften und sagen, worin dieser Schatz denn nun besteht, müssen wir noch erklären, was „irdene Gefäße“ sind.

Irden heißt aus „Erde“, gebrannter Ton. Ein Tonkrug kann ja schon ziemlich leicht zerbrechen.

Okay, aus Ton ist unsere Schatzkiste nicht, aber aus Holz. Nachwachsender Rohstoff. Brennbar. Auch vergänglich.

Das erinnert mich daran, dass wir zum Auftakt unserer Themenreihe „Schöpfung“ auf den Friedhof gegangen sind!

Dorthin – wo man dem Thema Tod und Sterben nicht mehr ausweichen kann. Wir entdeckten die Geschichte von der Erschaffung der Menschen. Adam – der Mensch – wurde aus Adamah – Erde – geformt. Der Mensch – ein Erdling!

WIR sind also die zerbrechlichen Gefäße! WIR sind – in mythischer Sprache – aus Erde gemacht, weil wir vergänglich sind und nach unserem Sterben wieder zu Erde werden.

Paulus sagt weiter: „Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns

Gott schenkt uns einen Schatz, den wir in uns tragen, obwohl wir vergängliche Wesen sind – aber wir sollen uns darauf nichts einbilden und nicht überheblich werden, weil ja dieser Schatz **von Gott** in uns hineingelegt wurde.

Aber freuen dürfen wir uns doch darüber, oder?

Freuen dürfen wir uns immer!

Was ist denn nun aber der Schatz?

Paulus schreibt: *Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben.*

Ich habe diesen hellen Schein einmal besonders intensiv erlebt!
Vor 7 Monaten waren wir mit Einigen von Euch Konfirmanden in Rumänien.

Wer damals nicht mit war – oder wer noch mal mitkommen möchte, hat im Oktober erneut Gelegenheit, mitzufahren.)

Wir gaben ab von unserem Reichtum. Abgelegte Kleider. Keinen Ramsch, gute, noch brauchbare Sachen. In kleinen Gruppen trugen wir die Säcke – nach Steckbriefen für bestimmte Menschen sortiert – in die Familien. Solche Armut hatte ich noch nicht gesehen. Rachitische Kinder, die bei 5° barfuß und in T-Shirts draußen herumliefen. Die Hühnerställe waren fast größer als die Häuser der Menschen. Häuser? Hütten!
Wir übergaben die Kleidung. Ihr Konfirmanden wolltet in dankbare Gesichter schauen. Nichts. Stumm waren die Menschen, noch nicht einmal verlegen, sie kannten das wohl schon.

Ich sagte ein paar Worte, wir sangen zwei Lieder, verabschiedeten uns. Stiegen in den Transporter, der uns zur nächsten Familie bringen sollte. Doch das Fahrzeug blieb im Matsch stecken. Alles wieder aussteigen, Brett suchen, unterlegen, anschieben.
Die Mutter der Kinder kam aus ihrer Hütte gelaufen, rief etwas auf Rumänisch, das wir nicht verstanden. In der Hand hielt sie ein Tuch. Sie gab es mir, ich faltete es auseinander. Eine bestickte Decke. Unser Dolmetscher übersetzte, was sie sagte: „Für Euch. Hat meine Mutter selbst gestickt.“

Ihre Augen leuchteten. Unsere auch.

Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben.

Schreibt Paulus, als wäre er dabei gewesen.

Licht! Der Schatz ist Licht! Licht in unseren Herzen.

Die Kiste ist – mittlerweile - leer. **Alles** ist **in** Euch.

Wir haben großes Vertrauen, dass Ihr alles in Euch tragt, was Ihr für Euer Leben braucht. Das Wichtigste davon ist Licht.

Paulus schreibt hier für die Gemeinde in Korinth so was wie eine neue Schöpfungsgeschichte. Sagt, **Ihr** seid irdene Gefäße.

ERDLINGE.

In die Gott etwas **Kostbares** hineinlegt!

LICHT.

Das war nämlich das Erste, was Gott erschuf. Er sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht.

Das Licht tragen wir in uns. Das können wir nicht verlieren. Es wird nicht ausgehen. Es macht uns stark. Es leuchtet und strahlt in uns. Auch wenn wir äußerlich vielleicht nicht gerade leuchten.

Es kann niemals ausgehen, weil es Gottes Liebe ist. Sie ist uns in der Taufe zugesagt und hört niemals auf. Auch wenn unser irdenes Körpergefäß einmal zerbricht. Diesen Schatz in Euch nehmt Ihr heute sozusagen in Empfang. Ohne dass Ihr darüber verfügen könntet! Aber Ihr sagt heute Ja und Danke zu diesem Geschenk Gottes in Euch.

Wir haben noch einmal die Steinmauer mit den Lichtern aufgebaut, im Turmraum – gestern Abend beim Abendmahlsgottesdienst hat sie geleuchtet.

Martin, jetzt **müssen** wir von Alreju erzählen!

Al-re-ju: Allein reisende Jugendliche – klingt wie: Jugendliche fahren mit einem Inter-rail-Ticket durch Europa und genießen ihre Sommerferien. Weit gefehlt. Alreju ist ein Projekt des Diakonischen Werkes für jugendliche Flüchtlinge. Jugendliche, die ohne Eltern aus ihrem Heimatland geflohen sind oder ihre Eltern auf der Flucht verloren haben. Jugendliche, die im Land Brandenburg gestrandet sind. Sie werden in einem Haus in Fürstenwalde aufgenommen und von Erziehern betreut. Zunächst einmal lernen sie Deutsch, dann besuchen sie eine speziell für sie eingerichtete Klasse in der Fürstenwalder Oberschule und wenn sie die geschafft haben, kommen sie in eine ganz normale Regelklasse.

Wir haben das Projekt besucht – sind von Hirschluch mit den Fahrrädern nach Fürstenwalde gefahren.

Die Heimleiterin schilderte uns die Lebensbedingungen der jugendlichen Flüchtlinge in ihrem Haus und beantwortete Eure vielen Fragen. Eine Frage war, ob es nicht viele Gewaltattacken gegen die jugendlichen Flüchtlinge gebe. Sie gab zur Antwort, dass es in den 90er Jahren einige Anschläge gab,

diese Form von Gewalt sei aber zurückgegangen, dafür gebe es heute vielfach einen unterschweligen Rassismus.

Unterwegs nach Fürstenwalde hatte es eine Fahrradpanne gegeben. Als die beiden Hausmeister von Alreju sahen, dass Martin das Rad ausbaute, gesellten sie sich zu ihm, halfen und erzählten dabei. Der eine berichtete von einem Schlüsselerlebnis mit Alreju. Der RBB wollte eine Reportage über einen jugendlichen Flüchtling drehen und war mit der Schulklasse des Flüchtlings in der Oberschule zu einer Aufnahme verabredet. (Es war bereits jene ganz normale, deutsche Schulklasse, in der der Flüchtling als Schüler unterrichtet wurde.) Der Hausmeisterpraktikant begleitete den jungen Mann in die Schule.

An jenem Morgen erschien kein anderer Schüler aus seiner Klasse.

Der Apostel Paulus beschreibt Diskriminierungen, unter denen er und andere Christen zu *seiner* Zeit litten. 5 Dinge zählt er auf, für jeden Finger der einen Hand eine *Demütigung*. Aber für jeden Finger der anderen Hand weiß er ein *Gegengewicht*, denn stark wie der Tod ist die Liebe:

Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. 9 Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. 10 Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Rund 2000 Jahre später gibt es immer noch Menschen, deren Erfahrung sich in diesen Zeilen spiegelt. Vermutlich auch die der Jugendlichen von Alreju. Euch Konfirmandinnen und Konfirmanden wünschen wir, dass Ihr - diese so fremden Erfahrungen - wahrnehmen könnt. Dass sie Eure Herzen berühren, damit Ihr selbst anders handelt als die Mitschüler des Flüchtlings. Ihr wisst doch: Christus hat keine Hände – nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun.

Als wir am Abend nach den Begegnungen in Alreju über unsere Eindrücke sprachen, sagten einige von Euch sehr ehrlich, dass Ihr zum ersten Mal direkt mit Fragen von Flucht und Heimatlosigkeit konfrontiert wurdet. Zum ersten Mal habt Ihr gemerkt, dass Menschen ***mitten unter uns*** leben, Jugendliche wie Ihr, die schreckliche Erlebnisse hinter sich haben und einen neuen Anfang brauchen. Ihr habt auch wahrgenommen, wie schwer es ihnen mitunter hier bei uns gemacht wird. Wir lesen einige Zeilen von Euren Steinen – sie sprechen für sich:

Nach dem Gespräch mit der Leiterin von Alreju hattet ihr mit den Jugendlichen dort TT gespielt – auf der einzigen noch spielbaren Platte, die aber auch schon Risse im Belag hatte. Ihr habt Euch entschieden, von Euren sicher reichlichen Konfirmationsgeschenken einen Teil abzugeben für eine neue Tischtennisplatte auf dem Hof von Alreju. Es ist ein schönes, sympathisches Zeichen Eurer Verbundenheit.

Noch etwas lasst Ihr hier. (Martin nimmt Tischdecke und zeigt sie).

Die Tischdecke mit Euren Konfirmationssprüchen. Gestern Abend lag sie als Decke auf unserem Altartisch. Auf ihr stand das Abendmahlsgeschirr. Wir werden sie bei den künftigen Abendmahlsfeiern im Konfirmandenunterricht verwenden.

Sie ist aus Stoff. Auch Stoff ist ein vergängliches Material. Aber es stehen unvergängliche Worte Gottes darauf. Auch wenn vielleicht die Textilmarker, mit denen sie aufgeschrieben sind, mit der Zeit verblassen werden – der Segen, der mit diesen Worten Gottes in Euer Leben strömt, wird bleiben.

Darum können wir Euch heute getrost konfirmieren. Ihr tragt das Licht in Euren Herzen. Das nehmt Ihr mit. In Euch. Es wird nicht ausgehen. Und wir, wir behalten so Einiges von Euch bei uns und werden hoffentlich mit Euch zusammen noch viele Lichter in Mauern stellen.

Amen

(Pfarrerin Elke Rosenthal und **Diakon Martin Bindemann**)